



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster

# Magazin



# Inhalt

Seite

<i>Brot und Rosen</i>	<b>Jugendwallfahrt nach Vézelay und Taizé</b>	3
	Eine Teilnehmerin berichtet	
<i>Verein</i>	<b>Wallfahrt zum Kloster St. Johann in Müstair</b>	5
	Fahrt und Wanderung zu einem besonderen Ort	
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Familienferien auf der Starkenburg</b>	6
	Ein tolles Erlebnis für Gross und Klein	
<i>Spiritualität</i>	<b>«Eine Wohnung von Gott»</b>	8
	Gedanken zum Himmelreich	
<i>Hilfsprojekt</i>	<b>Zehn Jahre Verein für humanitäre Hilfe</b>	10
	Im Einsatz für Waisenkinder und Kranke in Burkina Faso	
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Heilige Messe mit Kindersegnung und «Teilete»</b>	14
	Bildimpressionen vom Gottesdienst	
	<b>Kurse bei «Brot und Rosen»</b>	15
	Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth	
<i>Haus Gutenberg</i>	<b>Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg</b>	18
	Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers	
<i>Kirche und Staat</i>	<b>Diskussion eines Gesetzesentwurfs der Regierung</b>	19
	Einladung an alle	
<i>Agenda</i>	<b>Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth und Radiosendungen</b>	20
	Das Angebot im Überblick	
	<b>Ausserschulischer Firmweg</b>	20
	Einladung zum Informations-Abend	

# Editorial

Herbstzeit ist Erntezeit – und das nicht nur in der Landwirtschaft. Wir dürfen im Herbst auf erlebnisreiche Sommerferien zurückblicken oder auch auf andere, unvergessliche Sommertage. Das vorliegende «Fenster» enthält einen Bericht über die gelungenen Familienferien auf der Starkenburg bei Lorsch in Deutschland. Ebenso erhalten Sie in Wort und Bild Eindrücke von den Wallfahrten nach Vézelay und Taizé sowie nach Müstair.

Nach den Sommerferien findet im Kloster jeweils ein besonderer Gottesdienst statt – mit Kindersegnung zu Beginn des neuen Schuljahres sowie mit einer «Teilete», die zum gemütlichen Beisammensein und zu einem Austausch über die erlebten Sommertage einlädt. Zu dieser von der Kinderliturgiegruppe vorbereiteten Messfeier sind Bildimpressionen im aktuellen «Fenster» zu finden.

Gerne weisen wir auch auf weitere lesenswerte Beiträge im vorliegenden «Fenster» hin. Im Rahmen unserer Reihe über Hilfsprojekte von Personen und Organisationen, die unserem Verein nahe stehen, stellt Matthias Simader den Verein für humanitäre Hilfe vor, der dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Einladungen zu den Kursen und Veranstaltungen von «Brot und Rosen» im Kloster in Schaan, des Bildungshauses Gutenberg in Balzers sowie eine Agenda mit den Gottesdienst-Terminen und Hinweisen auf die Radiosendungen runden unser Vereinsmagazin ab.

Klaus Biedermann

**Bildnachweis:** Titelbild und Seite 5: Wolfgang Risch, Triesen; Seite 3 und 4: Svenja Frick, Balzers; Seite 7: Peter Dahmen, Triesenberg; Seite 8 und 9: Erich Ospelt, Vaduz; Seite 10 bis 13: Matthias Simader, Vaduz; Seite 14: Josef Biedermann, Planken; Seite 16: Bildarchiv Kloster St. Elisabeth, Schaan

**Zu unserem Titelbild:** Freskofragment mit Darstellung einer Person in Gebetshaltung, Heiligkreuzkapelle beim Kloster Müstair GR; sowohl die Klosterkirche wie auch die Heiligkreuzkapelle in Müstair sind ausgestattet mit wertvollen Freskomalereien aus karolingischer, romanischer und auch gotischer Zeit. Dieses Fragment entstammt der gotischen Zeitepoche (12. bis 15. Jahrhundert). Für die freundliche Genehmigung zum Abdruck eines Fotos dieses Freskogemäldes danken wir dem Kloster Müstair. (Foto: Wolfgang Risch, Triesen)



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE  
[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# Jugendwallfahrt nach Vézelay und Taizé

SVENJA FRICK

Am Donnerstagmorgen, 23. Juni 2011 um 7 Uhr ging es endlich los. Die langersehnte Jugendwallfahrt stand vor der Türe! Mit Sack und Pack und einem voll beladenen Bus konnte die Fahrt nach Vézelay beginnen. Obwohl die Fahrt sieben Stunden dauerte, erfrischten verschiedenste Lieder und Gesänge (falls man das so nennen konnte) die Tour, und wir alle waren gespannt auf das, was uns erwarten würde.

Um zirka 14 Uhr kamen wir endlich in Vézelay an. Dort erwartete uns schon die erste Überraschung: Kanu fahren! Einige dunkle Wolken am Himmel konnten unsere Vorfreude nicht verderben. Nach einer kleinen Instruktion ging es auch schon los. Wir fuhren zwischen Bäumen hindurch und unter Brücken vorbei. Nach einigen Regengüssen ging unsere zweistündige Fahrt zu Ende. Völlig durchnässt, aber bestens gelaunt, fuhren wir mit einem Kleinbus zurück zum Kanuplatz. Nachdem wir alle wieder zusammen hatten (einige hatten das Ende der Fahrt übersehen und waren weiter gepaddelt), fuhren wir nach Vézelay in unsere Unterkunft «Maison St-Bernard». Nach dem Abendessen begaben wir uns zu der berühmten Klosterkirche Sainte-Marie-Madeleine. Wir hörten uns die Gebete der Mönche und Klosterfrauen an und sangen bei den Liedern mit. Danach gingen wir zu unserer Unterkunft zurück. Ein langer, aber schöner Tag ging zu Ende.

Der nächste Tag startete mit einem Besuch in der Krypta der Klosterkirche, welche für die Gedenkstätte von Maria Magdalena bekannt ist. In einer Besinnung mit wunderschönen Klarinettenklängen von Ann-Sophie konnten wir die Ruhe geniessen und unsere eigenen Gebete und Gedanken schweifen lassen. Ganz entspannt ging es danach zu einem Wanderpfad, der zum Jakobsweg gehört. Bevor wir uns auf den Weg machten, stimmten wir das Lied «Laudato si» an und beteten einige Zeilen zusammen. Mit einem Spiel, um das Wandern etwas zu erleichtern, machten wir uns dann auf den Weg. Der Pfad führte durch einen wundervollen Wald, an einem

Bach vorbei und neben einer Wiese hinauf zur Strasse, wo auch schon Peter mit dem Bus auf uns wartete. Etwas müde und mit hungrigen Bäuchen trafen wir am Campingplatz zwischen Vézelay und Taizé ein. Unsere Bäuche mussten zuerst noch warten, denn nun hiess es: Zelte aufstellen! «För was isch das denn?» und «Hä, i was ned, wia das goht!» tönte es aus allen Richtungen. Wir schafften es schliesslich doch noch mit der tollen Hilfe von Maria, zwei gleiche und stabile Zelte aufzustellen. Erschöpft und hungrig machten wir uns dann auf den Weg in ein nahe gelegenes Crêpes-Restaurant. Wir schlugen uns die Bäuche mit Crêpes voll, lachten, erzählten und freuten uns über die vergangenen und auf die bevorstehenden Aktivitäten.

Am Samstag war ein Tag zum Entspannen und Ausruhen. Die Sonne stand hoch am Himmel, und die angenehme Temperatur lud geradezu zu einer Pedalofahrt ein, da unser Campingplatz direkt am See lag. Zudem hatte der Campingplatz ein kleines Schwimmbad, in welchem wir uns erfrischen konnten. Am Abend dann stand Taizé auf dem Plan. Wir waren alle sehr gespannt auf die sogenannten «Taizé-Gesänge», von denen uns Peter zuvor schon erzählt hatte. Die Fahrt nach Taizé dauerte zwar ganze zwei

Kanufahren  
in Vézelay.





Gemeinsame  
Wanderung und  
Rückbesinnung.

Stunden, aber diese hatten sich wirklich gelohnt. Am Jugendwallfahrtort angekommen, betraten wir die Kapelle und konnten uns so einen ersten Eindruck von den vielen Jugendlichen aus aller Welt machen. Wir sangen viele Lieder zusammen und genossen die tolle Atmosphäre in der Kapelle. Leider mussten wir uns nach den Gesängen auch schon wieder auf den Weg machen, da es schon ziemlich spät geworden war.

Am nächsten Tag – es war Sonntag, der 26. Juni 2011 – hieß es aufräumen: Zelte abbauen, Müll wegräumen, Schlafsäcke und -matten verstauen und Sachen packen. Um die Mittagszeit hatten wir den Bus mit allen Materialien gefüllt und die Rückreise konnte beginnen. Zuerst jedoch setzten wir uns in einem Kreis zusammen und gaben ein Feedback zu den vergangenen Tagen. Mich beeindruckte vor allem der enge Zusammenhalt, den wir während dieser Reise aufgebaut hatten. Ich spürte, wie jeder und jede mit vollem Elan dabei war und alle einander respektierten. Ich bin sehr froh, bei dieser Reise dabei gewesen zu sein, denn ich habe viel für mein Leben dazu gelernt. Sei es etwa, unangenehme Situationen zu meistern, oder einfach füreinander da zu sein. Diese Erfahrungen zeigten mir, wie wichtig jeder einzelne von uns ist.



# Wallfahrt zum Kloster St. Johann in Müstair

WOLFGANG RISCH

Die diesjährige Vereinswallfahrt, organisiert in Kooperation mit dem Haus Gutenberg, führte uns in die östlichste Gemeinde der Schweiz, nach Müstair. Der romanische Ortsname Müstair hat seinen Ursprung im lateinischen Wort «Monasterium», was soviel wie «Kloster» bedeutet. Peter Dahmen hatte uns bereits im Vorfeld in einem eindrucklichen und informativen Referat über das Kloster St. Johann in Müstair bestens auf diese Wallfahrt vorbereitet. Sein Vortrag «Weltkultur – um uns herum» brachte allen Interessierten die 1200-jährige überaus spannende Geschichte des Klosters und der Kirche an Hand von Bildern und Plänen nahe.

Obwohl es der heilige Petrus alles andere als gut mit uns meinte, traf am Samstag früh ein ordentliches Trüpplein unentwegter Wallfahrer beim Bahnhof in Sargans ein. Ab Landquart ging es mit der Rätischen Bahn via Klosters und durch den Vereina-Tunnel nach Zernez. Dort bestiegen wir das Postauto, welches uns in einer knappen Stunde über

den Ofenpass nach Valchava, unserem Ausgangspunkt im Münstertal (Val Müstair) brachte.

Nebel an den Berghängen und Regen waren auch im Val Müstair unsere ständigen Begleiter. Dies konnte uns aber nicht entmutigen. Nach einer kurzen Kaffeepause nahmen wir gestärkt den Weg unter die Füsse. In einer lauschigen Waldlichtung hielten wir inne und folgten den Weg-Gedanken von Pater Walter Sieber. In Stille «wallten» wir gemeinsam weiter dem Fluss Rom entlang. Sein sanftes Rauschen wirkte beruhigend auf uns. Nach rund eineinhalb Stunden erreichten wir das Dorf Müstair. Beim gemeinsamen Mittagessen gab es manch interessantes Gespräch.

Besonders gespannt waren wir auf die anschliessende Führung durch das Kloster St. Johann. Aufmerksam hörten wir den Ausführungen unserer Führerin zu, die Interessantes zu berichten wusste. Das ganz ursprüngliche, aus der Zeit der Karolinger stammende Kloster wurde um das Jahr 775 von keinem



Klosterkirche und Museum in Müstair beeindruckten und erfreuten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer diesjährigen Vereinswallfahrt.

Geringeren als Karl dem Grossen gestiftet. Das Kloster wurde nicht nur aus strategischen Überlegungen gegründet, sondern es lag Karl dem Grossen auch viel daran, die Kunst und Kultur sowie das religiöse Leben in seinem Reich zu fördern.

Bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts lebten im Kloster Müstair bis zu 45 Mönche. Seit 1163 wird das Kloster von einem Frauenkonvent – die Schwestern leben nach der Regel des heiligen Benedikt – bewohnt und verwaltet. Im Laufe der Jahrhunderte wurden immer wieder Umbauten und Umgestaltungen getätigt, die oft durch Brände und Zerstörungen notwendig geworden waren. So hat jede Epoche ihre Spuren in der Klosterkirche hinterlassen. In den Jahren 1947 bis 1951 wurde die Klosterkirche restauriert. Dabei wurden spätere Übermalungen entfernt und so die alten karolingischen sowie die romanischen Wandmalereien wieder sichtbar gemacht.

Die Fresken an den Seitenwänden in der Klosterkirche stammen aus der karolingischen Zeit und stellen Szenen aus dem Leben Jesu dar: seine Kindheit, seine Lehre und seine Wundertaten. In einem anderen Zyklus werden weitere biblische Ereignisse aus dem Ersten Testament, wie zum Beispiel Szenen aus dem Leben von König David, gezeigt. Die karolingischen Bilder dürften in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts entstanden sein.

In den Apsiden zeigen Wandmalereien aus der romanischen Kulturepoche beispielsweise die Enthauptung des

Johannes sowie die Steinigung des Stephanus. Diese Fresken dürften um 1200, also nach dem Einzug des Frauenkonvents, entstanden sein. Auffallend sind die unterschiedlichen Ausdrucksweisen der Bilder der karolingischen und der romanischen Zeit.

Beim Besuch des Klostermuseums im mehrstöckigen Plantatum durften wir eine Fülle von grossen spätgotischen Schnitzereien und andere grosse Kunstwerke bestaunen. Der Besuch des Kellers, heute einer der Ausstellungsräume des Museums, des Refektoriums, des Dormitoriums, der Schlaf- und Wohnzellen sowie der Küche gab uns vertiefte Einblicke in das klösterliche Leben aus vergangenen Jahrhunderten. Diese wunderschöne Klosteranlage mit seiner besonderen Kirche verdient es, seit 1983 zum Weltkulturerbe der UNESCO zu gehören. Übrigens ist die Klosterkirche von Müstair auch Pfarrkirche der einzigen katholischen Gemeinde im Val Müstair.

Vollgepackt mit unvergesslichen Eindrücken traten wir am späteren Nachmittag, bei klarem Himmel und Sonnenschein, die Heimreise an. So war es uns vergönnt, doch noch die wundervolle Bergwelt des Engadins sowie des Prättigaus mit ihren frisch verschneiten Bergspitzen zu geniessen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Organisatoren und an alle Mitwirkenden dieser schönen Wallfahrt. Wir freuen uns heute schon auf die nächste Wallfahrt im kommenden Jahr.

## *Familienferien auf der Starkenburg*

ALBERT EBERLE

Acht Familien haben in den Sommerferien eine wunderschöne und interessante Woche auf der Starkenburg und im Kloster Lorsch erlebt. Peter Dahmen organisierte im Auftrag der Schaaner Schwestern diese Familienferien. Er hat hervorragende Arbeit geleistet.

Das Kloster Lorsch, eine Benediktinerabtei im südhessischen Kreis Bergstrasse in Deutschland wurde im Jahre 764 gegründet und war bis zum hohen Mittelalter ein Macht-, Geistes- und Kulturzentrum ersten Ranges. Das Kloster Lorsch gehört seit 1991 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Im Museumszentrum des Klosters Lorsch gab es jeden Tag Geschichte zum Anfassen. Der Zugang zur Geschichte des Mittelalters wurde uns nicht nur durch das Anfassen von historischen Gegenständen vor Augen geführt. Vielmehr konnten wir in den Museumswerkstätten und Ateliers jeden Tag etwas Neues ausprobieren! Sei dies die Buchmalerei mit Federnkielen von den Klostergänsen, das Herstellen von Salben und Medizin aus den Kräutern des Klostergartens oder die Herstellung von Schmuck und Keramik, Mosaiken und mittelalterlichen Spielen.

Am letzten Nachmittag stand für alle Kochen und Essen wie im Mittelalter auf dem Programm. Die Zubereitung, das

Kochgeschirr und das Garen der Speisen am offenen Feuer war ein Erlebnis für alle Sinne und hat dem Feuermeister sogar die Haarspitzen gekostet. Über sechzig Hände zauberten einen Festschmaus auf die mittelalterlich gedeckte Tafel.

Wir wohnten auf der Starkenburg, welche in der wechselvollen Geschichte des Klosters Lorsch den Mönchen oft Zuflucht und Schutz bot. Diese imposante Fluchtburg, an deren sehr steilen Burghängen stufenartig Weinberge angelegt sind, wurde im Jahre 1065 fertig gestellt. Der

Starkenburg zu Füßen liegt das malerische Städtchen Heppenheim. Ein besonderes Erlebnis für Jung und Alt waren die Ritterspiele, welche am Sonntag auf der Starkenburg durchgeführt wurden.

Das Angebot an Museums- und Erlebnispädagogik in Lorsch war spannend und gut. Wohnen auf der Starkenburg ist empfehlenswert und die herrliche Aussicht auf die Rheinebene und die Hessische Bergstrasse einmalig. Gross und Klein, wir alle waren begeistert.

Alle Familien ziehen an einem Strick (oben), begeisterte Kinder auf der Starkenburg (unten).

Im Kloster Lorsch sind wir auch auf die Spuren eines Landmannes gestossen. Der aus Triesen gebürtige Karl Josef Minst war lange Jahre Klosterverwalter in Lorsch und befasste sich eingehend mit den Schriften der ehemaligen Fürstabtei. In vielen Büchern beschrieb er das ehemalige Königskloster zu Lorsch, sein Entstehen, Bestehen und Vergehen. Minst hat auch den Codex Laureshamensis aus der lateinischen Ursprache ins Deutsche übersetzt. Zudem zeichnete er viele Jahre für den Führungsdienst im Kloster Lorsch verantwortlich. Die Stadt Lorsch hat Karl Josef Minst im Jahre 1972 das Ehrenbürgerrecht verliehen.



# «Eine Wohnung von Gott» Gedanken zum Himmelreich

ERICH OSPELT

*Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel. Im gegenwärtigen Zustand seufzen wir und sehnen uns danach, mit dem himmlischen Haus überkleidet zu werden. So bekleidet, werden wir nicht nackt erscheinen. Solange wir nämlich in diesem Zelt leben, seufzen wir unter schwerem Druck, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit so das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.*

*Gott aber, der uns gerade dazu fähig gemacht hat, er hat uns auch als ersten Anteil den Geist gegeben. Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein. Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat. (2. Korinther, 5, 5–10)*

«Die Hoffnung des Apostels», so heisst der Abschnitt im zweiten Korintherbrief des Apostels Paulus. Es drückt die Hoffnung und Zuversicht aus, die uns durch Jesus verheissen wurde, dereinst, nach unserem Tod hier auf Erden, in ein neues Haus zu gelangen. Es ist dies ein nicht von Menschenhand errichtetes, ewiges Haus im Himmel.

Ich kann mich gut erinnern, als ich vor vielen Jahren erstmals Indien bereisen konnte. In der riesigen Metropole Bombay (heute: Mumbai) fielen mir die riesigen Menschenmassen auf. Menschen jeder Altersklasse, auf und neben der Strasse, laufend, wartend, geschäftig, andere bettelnd, kriechend, am Rande schlafend. Die Masse von Menschen war für mich damals ungewohnt, überwältigend und ebenso erschreckend. Und ich war über die vielen unterschiedlichen Schicksale menschlichen Lebens erstaunt.

Ich ertappte mich beim Gedanken, wie es wohl im Himmel sein wird, mit all diesen Menschen dort zu sein. Gibt es Platz für alle? Werden wir alle wieder so beisammen sein? War es Angst, die mich damals zu diesen Gedanken verleitete? War es das Unvermögen meiner Gedanken, sich das Himmelreich vorzustellen? Scheinbar hatte der Apostel Paulus ähnliche, menschliche Vorstellungen vom Himmelreich, wenn er uns



Slumgebiet in einem Vorort Mumbais. Alles andere als himmlische Wohnungen.

eine Wohnung von Gott, ein ewiges Haus im Himmel, nach unserem irdischen Leben aufzeigt. Ein ähnliches Bild erhalten wir im Johannesevangelium, dort erfahren von Jesus selber:

*Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubte an Gott und glaubte an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. (Johannes, 14, 1–4)*

Für unser menschliches Denken müssen uns diese Bilder vom Himmelreich genügen. Unser Vorstellungsvermögen ist beschränkt. Für uns wird es nicht möglich sein, eine Masse von Menschen, wie wir sie hier auf Erden kennen, im Himmel vorzustellen. Oder was bedeutet ewig? Was bedeutet ohne Anfang und ohne Ende? Möglich, dass es uns schwindlig wird, wenn wir über unseren Weltraum nachdenken. Was heisst Raum, der niemals endet? Wenn wir über unseren Weltraum und unsere Galaxie hinaus fliegen könnten, wohin würde diese Reise uns führen? Kämen wir an eine Grenze, wo es nicht mehr weiter ginge? Doch was ist dahinter? Auch der Gedanke an eine ewige Zeit und einen ewigen, nie zu Ende gehenden Raum bringt uns an die Grenzen unserer Vorstellungskraft. Für mich bedeutet dies eine andere, eine göttliche Dimension. So ganz anders, als wir sie und mit unseren menschlichen Dimensionen erfassen können. Wir können damit die Verheissung des himmlischen Lebens nur erahnen. Die Hoffnung, die uns Jesus und auch Paulus in ihren

Erzählungen geben, ist eine Vorahnung auf das, was uns erwartet. So gesehen ist unser ganzes irdisches Leben, aber auch unser Vorstellungsvermögen endlich. Göttliche Dimension hingegen ist auf die Ewigkeit ausgerichtet, unserer Vorstellung entzogen. Die Endlichkeit in Bezug zum Ewigen: Wir werden sie am Ende hier auf Erden erfahren, wenn unsere Seele in die göttliche, ewige Dimension eintreten darf.

Dann, wenn all die Mühsal hier auf Erden ein Ende hat, hoffen wir auf das ewige Leben. Hier schliesst sich der Kreis wieder, den ich in Mumbai erlebt habe. Der Hoffnung, all dem Elend und der Armut zu entrinnen – aber auch dem Übermut, den Reichtum mit sich bringen kann – steht das Göttliche gegenüber. Dort wird mir bewusst, was irdisches Leben heisst. Wenn Kreuzwege nie zu Ende gehen und es nur die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod gibt. Und es tut gut zu wissen, dass all dies enden wird und dort, wo Gott uns eine Wohnung bereitet, alles ganz anders sein wird als wir uns vorstellen können. Das Himmelreich wird dann weder gotisch, barock noch modern sein. Es wird uns eine andere Gottesgegenwart erscheinen. Sie wird so sein, wie wir sie uns hier auf Erden nicht vorstellen können.

Mit diesen Gedanken hat für mich der Glaube eine andere Dimension bekommen. Nur wenn wir uns lösen von all den irdischen Vorstellungen und Zwängen, die uns vorgegeben sind, werden wir eine leise Ahnung von dem bekommen, das uns erwartet. Doch noch haben wir unser Leben hier zu meistern. Ein Leben im Glauben an Gott und an seinen Heilsplan für uns Menschen.



Altarraum einer Kirche in Indien. Die Welt als Gottes Schöpfung.

# Zehn Jahre Verein für humanitäre Hilfe e. V.

MATTHIAS SIMADER

Am Sonntag, den 14. August 2011, durfte der Verein für humanitäre Hilfe sein zehnjähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass hatte der Verein drei Gäste aus Burkina Faso eingeladen. Zwei Ordensfrauen und ein Schulleiter berichteten den anwesenden Paten und Gästen von ihrer Arbeit. Ihre Worte zeugten eindrücklich davon, wie gerne sie der Einladung gefolgt sind. Immer wieder wurde deutlich, wie gross ihre Dankbarkeit gegenüber der Hilfe aus Liechtenstein ist.

Gerne nehmen wir die Einladung der Redaktion des «Fensters» an, von unserer Arbeit mit unseren burkinabischen Projektpartnern zu berichten. Das ist angesichts des beschränkten Raumes, der über die Beschreibung der Projekte hinaus auch noch Bilder zur Veranschaulichung enthalten soll, keine einfache Aufgabe. Daher möchten wir sie als Leserinnen und Leser an dieser Stelle auf unsere Webseiten aufmerksam machen, die ausführlichere Informationen zu unseren Projekten und zu unserem Verein bieten. Die Adresse lautet: [www.vfhh.li](http://www.vfhh.li)

Erster Schultag für die Aller kleinsten in «Les Saints Innocents». Sr. Pascaline kontrolliert, ob alle angemeldeten Schüler anwesend sind.

Der Verein für humanitäre Hilfe unterhält derzeit drei Projekte. Da sind zum einen das Waisendorf «Les Saints Innocents» und, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft, die Krankenstation Shalom. Darüber hinaus haben wir das Projekt «Schülerpatenschaften», das Waisenkindern in Sabce, einer Stadt nordöstlich der Hauptstadt Ouagadougou gelegen, die Möglichkeit zum Schulbesuch bietet. In Burkina Faso ist das keine Selbstverständlichkeit, zählt doch der westafrikanische Staat zu den ärmsten Ländern der Welt. Wir dürfen ihnen hier kurz diese drei Projekte vorstellen.

## Das Waisendorf «Les Saints Innocents»

Der Name «Les Saints Innocents» (im Folgenden kurz: LSI) bedeutet übersetzt «Die heiligen unschuldigen Kinder». Damit ist auch der Bezug zu den Bewohnern der Einrichtung hergestellt.



LSI ist das Gründungsprojekt unseres Vereins. Erste Gespräche und Pläne für die Anlage entstanden im Jahr 2000. Um dieses Vorhaben verwirklichen zu können, wurde im Juli 2001 der Verein für humanitäre Hilfe e.V. ins Leben gerufen. Heute leben in LSI mehr als 130 gesunde und fröhliche Kinder. In ihrer Jubiläumsansprache erklärten die Schwestern, dass ohne diese Hilfe mehr als die Hälfte dieser Kinder nicht mehr leben würden – von der schulischen Ausbildung, die die Einrichtung ebenfalls ermöglicht, gar nicht zu reden.

Etwa acht Kinder verschiedener Altersstufen wohnen in kleinen Familieneinheiten zusammen mit jeweils einer Hausmutter. Insgesamt verfügt LSI über 16 solcher Wohneinheiten. Die Hausmütter sind ihrerseits Frauen mit schweren Schicksalen, die sich dankbar bereit erklärt haben, diese Aufgabe zu übernehmen. Umsichtig und vorbildlich geleitet wird das Waisendorf von den Schwestern Veronique und Denise. Sie gehören dem S.I.C. an – der grössten Ordensgemeinschaft in Burkina Faso.

Alle «unsere» Waisenkinder werden von Pateneltern aus Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und Deutschland finanziell unterhalten. Neben Nahrung und Familienanschluss erhalten sie auf dem Areal auch ihre schulische Grundausbildung sowie im Bedarfsfall die medizinische Versorgung. Alle Kinder dürfen bis zu ihrem 12. Lebensjahr im Waisendorf bleiben. Dann wird versucht, die Kinder in

ihren ehemaligen Familienverband wieder zu integrieren. Sie werden jedoch mindestens bis zum Abschluss der Sekundarschule weiter betreut.

### Die Krankenstation Shalom

Auch wenn wir es anfangs gar nicht so wahrgenommen haben – im Grunde genommen war die Unterstützung der Krankenstation im Projektprogramm des Vereins von der ersten Stunde an enthalten. Für diese Feststellung sprechen zwei Gründe. Zum einen steht die Krankenstation Shalom in unmittelbarer Nachbarschaft zum Waisendorf LSI. Zum zweiten wird die Station von Schwestern aus demselben Orden geführt und geleitet. So kennen wir die dort tätigen Schwestern von den Anfängen an. Wir trafen sie auf unseren Visiten jeweils abends im Kloster St. Josef, unweit der beiden Einrichtungen gelegen. Natürlich haben wir uns da viele Male auch über die Nöte der Krankenstation unterhalten. Auf diese Weise erfolgten die ersten kleineren Unterstützungsleistungen in Form von sanitären Einrichtungen, solar betriebenen Warmwasseraufbereitungsanlagen oder kleinen Maschinen zur Herstellung von hochenergetischer Kleinkindernahrung, die dort produziert und vertrieben wird.

Im Jahr 2010 konnte mit dem Bau einer Bettenstation, einer Apotheke sowie eines Wohn- und Verwaltungsgebäudes begonnen werden. Alle diese Gebäude sind ihrer



Unterricht:  
Schulleiter und  
Lehrer Benjamin  
Sawadogo mit sei-  
nen Schülerinnen  
und Schülern in  
Kongoussi / Sabce.

Bestimmung übergeben und bereits unverzichtbare Teile der Anlage geworden. Ermöglicht wurde deren Errichtung durch eine Benefizauktion im Herbst 2009.

Die anfänglich kleine Krankenstation, die anfangs mit bescheidensten Mitteln vielen Menschen Hoffnung und Hilfe in gesundheitlichen Notlagen bot, spielt heute in der Region Ziniaré eine zentrale Rolle. Sie genießt dank dem unermüdlichen, professionellen Einsatz der Schwestern einen hervorragenden Ruf und ist weithin bekannt. Behandelt werden vor allem Malaria, respiratorische Krankheiten und Durchfallerkrankungen. Gerade letztere sind in Afrika eine häufige Todesursache. Darüber hinaus verfügt Shalom über eine Gebärstation sowie über das «CREN», einer Abteilung, die bedürftigen Müttern von kleinen Kindern Hilfe bietet und diese in Hygiene-, Ernährungs- und Erziehungsfragen unterstützt. In einer kleinen Manufaktur, die der Krankenstation angeschlossen ist, wird MISOLA hergestellt – eine hochenergetische Kleinkindernahrung, die in der gesamten Region Oubritenga vertrieben wird.

«Ein leerer Bauch studiert (auch!) nicht gern!» Schüler aus der Primarschule des Waisendorfes beim Mittagessen.

Es ist unglaublich schön zu sehen, wie sich die Krankenstation in den letzten Jahren entwickelt hat. Wir freuen uns darüber, wie sehr wir mit der Hilfe aus Liechtenstein die Arbeit der Schwestern unterstützen und den Hilfe suchenden Menschen helfen konnten. Wer, wie

wir, erleben durfte, mit wie viel Einsatz und Herzblut die Schwestern dort ihre Arbeit verrichten, wer, wie wir, die Bedeutung der Krankenstation für die Menschen der Region erkannt hat, der versteht, warum dieses Projekt auch weiterhin unsere Unterstützung bekommen soll.

### Schülerpatenschaften

Ein weiteres unserer Projekte trägt den Titel Schülerpatenschaften. Ziel des Projektes ist es, Waisenkinder in und um die Stadt Sabce den Schulbesuch zu ermöglichen. Vor Ort verantwortlich für das Projekt ist der Schulleiter von Sabce, Benjamin Sawadogo.

In die Schule gehen zu dürfen ist für viele burkinabische Kinder noch keine Selbstverständlichkeit. Waisenkinder, die bei Verwandten aufwachsen, sind hier besonders betroffen. Der Schulbesuch in Burkina Faso kostet Geld, das in den meisten Fällen fehlt. So starteten wir im Schuljahr 2004/2005 mit dem Projekt Schülerpatenschaften. Ähnlich den Kinderpatenschaften in LSI wurden Pateneltern für Waisenkinder gesucht, damit diese die Schule besuchen können. Mit einem solchen Patenschaftsbeitrag kann ein Kind ein Jahr lang zur Schule gehen. Er deckt die Ausgaben für das Schulgeld, das Schulmaterial, eine tägliche warme Mahlzeit in der Schulkantine sowie eine dreifache Ausstattung mit Schulkleidung.



Das ist in aller Kürze eine Beschreibung der Arbeit unseres Vereins. Neben den beschriebenen Projekten erbringen wir im Bedarfsfall auch Unterstützungsleistungen in Form von Nahrungsmittelhilfe oder individuelle Hilfe für Menschen in Notlagen. Dem Verein gehören derzeit 130 Kinderpaten, zwei Paten für Hausmütter und 45 Schülerpaten an. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, namentlich sind

dies: Michael Stranzl (Präsident), Margret Stranzl, Herta Thöny, Sophie Konrad, Tanja Tiama, Gerhard Zeiler und Matthias Simader. Sollten Sie Fragen an uns haben oder unsere Arbeit unterstützen wollen, so dürfen Sie uns gerne direkt ansprechen oder unter der Telefonnummer +423 232 08 18 Kontakt mit uns aufnehmen.



Sabce: Benjamin Sawadogo (rechts) hat alle Waisenkinder, die momentan vom Verein mit Schülerpatenschaften unterstützt werden, vor die Kamera gebeten.



Jubiläum: 10 Jahre Verein für humanitäre Hilfe e.V. Die Schwestern Sr. Veronique (Mitte) und Sr. Pascaline (rechts) werden von Tanja Tiama in Rhydamm City in Vaduz über ihre Arbeit im Waisendorf interviewt.

# Heilige Messe mit Kindersegnung und «Teilete»

KLAUS BIEDERMANN

Am Sonntag, dem 21. August 2011 trafen wir uns im Kloster St. Elisabeth zur Feier des Familiengottesdienstes. Nach dieser eindrücklichen Messfeier mit Kindersegnung sassen wir gemütlich zusammen bei der «Teilete». Mitgebrachtes Fleisch und Gemüse wurde auf den Grill gelegt, feine Salate und ein Dessertbuffet ergänzten den Gabentisch. Auch erfrischende Getränke standen bereit.

Diese Stärkung und Erfrischung wurde gerne angenommen, da dieser Sonntag ein sonniger, hochsommerlicher Tag war. Die nachfolgenden Fotos geben einen Einblick in die Messfeier, die von Pfarrer Josef Lampert geleitet wurde. Ein herzlicher Dank geht an die Vorbereitungsgruppe sowie an alle weiteren Helferinnen und Helfer im Hintergrund. Wir

danken aber auch allen, die mitgefeiert haben und so zum Gelingen dieser sonntäglichen Begegnung beigetragen haben.



Bildimpressionen vom Familiengottesdienst.





# Kurse bei «Brot und Rosen» bis Ende Dezember 2011

## 24. September: Quelltag

«Wenn Gott den Menschen misst,  
legt er das Massband nicht um den Kopf,  
sondern um das Herz» (altes irisches Sprichwort)

Um unser Herz, die Wandlung unseres Herzens, geht es in den «Seligpreisungen» der Bergpredigt Jesu. Sie zeigen den Weg, der zu einem sinnvollen und glücklichen Leben führt.

Es sind Zusagen Jesu; er traut uns etwas zu. Wenn diese Worte in uns eindringen, bringen sie uns in Berührung mit den Möglichkeiten, die in unserem Herzen schlummern. Und die Worte wecken in uns die Kraft, unsere Welt menschlicher und barmherziger zu gestalten.

### Motto dieses Quelltages:

Freuen dürfen sich alle, die sich und andern nichts vormachen – sie werden Gott schauen.

**Zeit:** Samstag, 24. September 2011, 9.30 bis 16 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Sr. Ruth Moll, ASC und Sr. Mathild Frick, ASC

**Kosten:** 50 Franken (inklusive Mittagessen)

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

## 1. bis 2. Oktober:

### Leib und Seele-Wochenende

«Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt ...»

An diesem Wochenende spüren wir den leisen Kräften nach, die in unser Herz gesät sind, die wie ein Samenkorn wachsen und sich enthalten möchten.

Im Licht der Liebe Gottes kann sich die zarte Pflanze Hoffnung ausrichten, blühen und schliesslich fruchtbar werden für viele Menschen.

In diesem vertrauensvollen Geschehen lassen unterstützen wir einander.

Dabei helfen uns: Zeit und Raum für Stille, biblische Impulse, Austausch, musikalische und kreative Elemente.

**Zeit:** Samstag, 1. Oktober 2011, 9.30 Uhr bis Sonntag, 2. Oktober, 16 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Sr. Elisabeth Müller, ASC und Barbara Klopfenstein, Musiktherapeutin

**Kosten:** 40 Franken (ohne Unterkunft und Verpflegung)

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

## 18. und 25. Oktober: Senioren-Gespräche mit Pfarrer i. R. Franz Näscher

Aus dem Gespräch mit den Teilnehmenden an den diesjährigen Seniorengesprächen war der Wunsch erkennbar,

Näheres über das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) zu erfahren. Johannes XXIII., mit fast 77 Jahren zum Papst gewählt, erstaunt immer noch mit seiner Weitsicht und Offenheit auf die Zukunft. Er nannte darum in der Eröffnungsansprache am 11. Oktober 1962 als springenden Punkt des Konzils: «Einen Sprung nach vorwärts».

Thema des ersten Nachmittags, 18. Oktober: Es wird um den Verlauf des Konzils und die wichtigsten Texte gehen.

Am zweiten Nachmittag, 25. Oktober, wird die Zeit nach dem Konzil das Thema sein: «Im Sprung gehemmt» und damit auch die Krise, in der sich die Kirche seit Jahren befindet.

**Zeit:** Dienstag-Nachmittage, 18. und 25. Oktober 2011, jeweils 15 bis 17 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Referent:** Pfarrer in R. Franz Näscher

**Kosten:** 15 Franken pro Nachmittag

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

## Mittwoch, 9. November bis Mittwoch, 16. November: Exerzitien mit Sr. Johanna Rubin

«Zur Freiheit berufen ...» (Galater 5, 13)

Schliess einen Moment die Augen und stell dir vor: Du bist auf einer Bergwanderung und hast den Gipfel erreicht. Du schaust in die Runde und siehst die Weite des Himmels ... andere Berggipfel ... tief unten die Täler ... Du atmest tief durch ... streckst die Arme aus ... geniesst die Weite und Freiheit, die dir geschenkt ist ... Und dann hörst du die Worte des hl. Petrus: «Du bist zur Freiheit berufen!»

Was ist Freiheit? Wann bin ich wirklich frei? Wie hat Jesus Menschen, vor allem Frauen, zur Freiheit befreit? Solchen und ähnlichen Fragen wollen wir gemeinsam nachspüren.

### Elemente sind:

- täglich ein kurzer Impuls zum Thema und ein Moment der Vertiefung auf kreative Weise,
- gemeinsames Morgen- und Abendlob,
- Eucharistiefeier,
- Begleitungsgespräch,
- durchgehend Stille,
- Gelegenheit zum Empfang des Sakraments der Versöhnung.

**Zeit:** Mittwoch, 9. November 16.30 Uhr bis Mittwoch, 16. November 2011, 10 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Sr. Johanna Rubin, ASC

**Kosten:** 165 Franken (ohne Unterkunft und Verpflegung)

Einzelprogramm erhältlich, schriftliche Anmeldung erbeten.

## Freitag, 18. November bis Sonntag, 20. November: «St. Elisabeth-Tage zum Aufatmen»

Mit den St. Elisabeth-Tagen möchten wir eine besondere Form von Besinnungstagen vorstellen, sozusagen unser «Hausgewächs». Es sollen wirklich Tage zum «Aufatmen» sein, zu denen alle Frauen und Männer eingeladen sind! Das Team von «Brot und Rosen» und weitere Schwestern werden sich und ihre Begabungen einbringen. Dadurch ergibt sich für alle Teilnehmenden an diesen Tagen die Chance, Vertiefungsformen zu den Impulsen zu wählen, die ihnen ganz persönlich entsprechen. So können Sie für sich entscheiden, ob Sie sich nach einem Tagesimpuls in die Stille zurückziehen oder im Einzelgespräch oder in einer Gruppenrunde den Austausch suchen möchten. Zudem besteht am Samstagnachmittag die Möglichkeit, aus verschiedenen kreativen, meditativen, bewegungsorientierten und biblischen Vertiefungsformen zu wählen.

### Vertiefungsformen zur Wahl:

#### **Eutonie und Meditation (1,5 Stunden)**

Im Wahrnehmen des Atems ruhig werden und in Bewegung seinem Fluss folgen. Dieses zur Ruhe kommen hilft uns, in der Meditation ganz bei uns selber zu bleiben.

#### **Tanz und Singen (1,5 Stunden)**

Wir sagen: Wer singt, betet doppelt! Tanzen ist eine uralte Form, sich in seiner Befindlichkeit vor Gott zur Sprache zu bringen. Wir werden dies in meditativen Kreistänzen tun.

#### **Malen und Gestalten (1,5 oder 3 Stunden)**

Mit Malen versuchen wir auszudrücken, was uns im Inneren bewegt.

#### **Bibliodrama (3 Stunden)**

Die Bibel nicht nur lesen, sondern sie erleben, kann zur tiefen Erfahrung werden, die auch im Alltag trägt.

#### **Wandern (3 Stunden)**

An der frischen Luft aufatmen und sich bewegen; wir unternehmen eine Wanderung und öffnen uns für Zusammenhänge zwischen dem, was uns von aussen begegnet und unserem inneren (Glaubens-) Weg.

#### **Gartenweg (1,5 Stunden)**

Durch den Klostergarten führt ein neuer Gartenweg, der zum persönlichen Verweilen einlädt. Auf dem Weg warten verschiedene Stationen mit Impulsen auf ihre Entdeckung.

**Zeit:** Freitag, 18. November, 17 Uhr bis Sonntag, 20. November 2011, 15 Uhr im Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Sr. Hedy Baumgartner, Peter Dahmen, Sr. Mathild Frick, Sr. Regina Hassler, Sr. Ruth Moll, Sr. Elisabeth Müller, Sr. Marija Pranjic, Sr. Lisbeth Reichlin, Luzia Risch, Sr. Johanna Rubin

**Kurskosten:** 40 Franken (ohne Unterkunft und Verpflegung) Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.



Blick von Süden auf das Kloster St. Elisabeth in Schaan.



## Exerziten im Alltag

### Ein Übungsweg

will uns Menschen unterstützen, aufmerksamer für den Alltag zu werden, für die Gegenwart Gottes in diesem Leben.

### Ein Erfahrungsweg

will uns Menschen zu einer täglichen Glaubenserfahrung führen und verdeutlichen, dass Gott und das Leben zusammengehören.

Dank, Vertrauen und Bitte, Umkehr und Versöhnung sind Antworten auf diese Erfahrungen.

### Ein Entwicklungsweg

will uns Menschen bewusst machen, dass wir auf Grund der grossen Liebe Gottes willkommen sind in dieser Welt und dazu berufen, unser einmaliges Leben zu gestalten und zu entwickeln.

### Wichtige Elemente auf diesem Weg:

- täglich eine halbe Stunde Zeit zum persönlichen Gebet,
- Tagesabschluss / Rückblick etwa 15 Minuten,
- wöchentliches Treffen mit der Gruppe (jeweils 1,5 Stunden mit Einführung),
- Gebet und Austausch.

**Daten:** Donnerstag, 24. November sowie 1., 15. und 22. Dezember 2011

**Zeit:** jeweils von 19.30 bis 21 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Kosten:** 75 Franken

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

## Dienstag, 29. November: Abend-Vortrag von Dr. Herbert Spieler, Frastanz

### Gott

Menschen haben ganz unterschiedliche Gottesvorstellungen und Gottesbilder. Manche fragen sich, warum tut Gott für uns nicht mehr, warum hilft er nicht?

Solche und ähnliche Fragen sollen in diesem Vortrag und dem darauf folgenden Dialog zur Sprache kommen.

**Zeit:** Dienstag, 29. November 2011, 20 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Kosten:** 15 Franken

**Referent:** Pfr. Dr. Herbert Spieler

## Donnerstag, 2. Dezember bis Samstag, 4. Dezember: Kontemplation im Advent mit Achim Hasselhoff

Kontemplation ist ein alter christlicher Weg der Gotteserfahrung auf den Spuren der Wüstenväter und der abendländischen Mystikerinnen und Mystiker (Meister Eckhart, Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila ...).

Die Adventszeit ist ein gutes Bild für das, worum es in der Übung der Kontemplation geht, nämlich um ein entspanntes Erwarten, ein Sich-Öffnen für die göttliche Wirklichkeit, die schon immer da ist und erfahren werden kann durch ein Leerwerden und ein Loslassen aller Bilder, Konzepte

und Vorstellungen von Gott, sich selbst und der Welt.

In der Stille wird etwas Neues im Menschen geboren. Wir entdecken, was wirklich wesentlich ist. So werden wir fähig, in Verbindung mit unserem Ursprung unseren Alltag zu leben, uns auf das Wunder des Augenblicks einzulassen und unseren Mitmenschen in Liebe zu begegnen.

Im Zentrum des Kurses steht das Sitzen in der Stille (jeweils 20 Minuten), unterbrochen durch meditatives Gehen. Unterstützt wird die Übung der Stille durch Vorträge, Leibarbeit, Gebetsgebärden, Kontemplation im Freien und Sakralen Tanz.

Der ganze Kurs findet in der Stille statt, auch die Mahlzeiten, abgesehen von den beiden Mahlzeiten zu Beginn und am Ende des Kurses.

**Zeit:** Freitag, 2. Dezember, 18 Uhr bis Sonntag,

4. Dezember 2011, 13 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Achim Hasselhoff, Schüler von P. Willigis Jäger

**Kurskosten:** 160 Franken

(ohne Unterkunft und Verpflegung)

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

## Samstag, 17. Dezember bis Sonntag, 18. Dezember: Advents-Kindertreffen

Dieses Treffen führt in das zentrale christliche Fest Weihnachten ein und erschliesst dessen Bedeutung. Kreative Elemente, Spiel, Spass, Gemeinschaft sowie das Übernachten im Haus lassen diese Tage zu einem besonderen Erlebnis für Kinder werden.

Zu diesem Treffen sind Kinder von 8 bis 12 Jahren eingeladen.

**Zeit:** Samstag, 17. Dezember 10 Uhr bis Sonntag,

18. Dezember 2011, 12 Uhr

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Kosten:** 55 Franken (inklusive Unterkunft und Verpflegung)

**Leitung:** Sr. Regina Hassler, ASC, Sr. Cordula Heizmann, ASC

Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erbeten.

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Kloster St. Elisabeth

Brot und Rosen

Duxgass 55

9494 Schaan

Telefon: +423 239 64 57

E-Mail: [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li)

# Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

## Marienfeiertag

### Feierstunde zum Jahrestag der Erscheinung der «Mutter von La Salette»

Am 19. September 1846 ist nach Aussagen von zwei Hirtenkindern in La Salette, einem verlorenen Dorf in den französischen Alpen, eine «schöne Frau» erschienen, die lange zu ihnen redete. Der zuständige Bischof erklärte dieses Ereignis als eine echte Muttergottes-Erscheinung. Daraus ist nach einiger Zeit die Gemeinschaft der Salettiner entstanden. – Deshalb feiern wir den Tag dieser Erscheinung als Hausfeiertag mit einem Gottesdienst, zu dem wir alle herzlich einladen, die sich «der Mutter von La Salette» und den Patres von La Salette verbunden fühlen.

**Zeit:** Montag, 19. September 2011, 19.30 Uhr

**Ort:** Kapelle des Hauses Gutenberg in Balzers

**Eintritt:** frei (Kollekte)

## Ora et labora

«Bete und arbeite» ist ein Grundsatz aus der Tradition des Benediktinerordens. – Diesem Grundsatz versuchen wir während einer Woche auf dem Gutenberg nachzuleben. Dabei verrichten wir im und ums Haus verschiedene Arbeiten. Dazwischen treffen wir uns regelmässig zum Gebet. Wir erfreuen uns auf Wanderungen an Gottes herrlicher Natur, betätigen uns kreativ und tauschen uns im offenen Gespräch aus. Wir werden dabei zwar keine BenediktinerInnen, aber der wohltuende Rhythmus von Arbeit und Gebet ist eine echte Bereicherung und führt zu spiritueller Vertiefung.

**Leitung:** Albin Keller, Mario Tobler, P. Walter Sieber

**Zeit:** Sonntag, 2. Oktober, 18 Uhr bis Sonntag, 9. Oktober 2011, 14 Uhr

**Ort:** Haus Gutenberg in Balzers

**Kursbeitrag:** Selbsteinschätzung zwischen 150 und 300 Franken

## Theologiekurs

### «Gott und Welt verstehen»

Die Welt ist voller Fragen. Leben bedeutet, sich diesen Fragen zu stellen: Was ist der Sinn des Lebens? Was gibt mir Halt und Orientierung? Was heisst, wahrhaft menschlich leben? Welche Verantwortung habe ich heute in unserer Welt? Wie bewältige ich Trauer, Leid und Tod? – Auf solche Fragen möchte dieser Kurs Antwort geben.

**Leitung:** Dr. Agnes Juen, Theologin

**Zeit:** Montag, 24. Oktober bis 12. Dezember 2011, jeweils montags von 20 bis 22 Uhr (erstes Trimester)

### Auskunft und Anmeldung:

theologiekurse.ch, Postfach 1558, 8032 Zürich

Telefon +41 44 261 96 86, info@theologiekurse.ch

www.theologiekurse.ch

## Haiku's zu den Jahreszeiten

Haiku ist ein Kurzgedicht, dem Epigramm ähnlich, eine kleine lyrische Form, die aus Japan zu uns gekommen ist. Ursprünglich waren Haiku's leicht dahin geschriebene und von jedermann in Japan verstandene Kurzverse. Wie ein Foto hinterlässt der Haiku-Augenblick im Leser Spuren. Lassen Sie sich vom Haiku zum Malen und Zeichnen inspirieren.

**Leitung:** Maria Christine Bachlmayr; Werk- und Zeichenlehrerin, Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, langjährige Auseinandersetzung mit der Kunst des Haiku

**Zeit:** Sonntag, 13. November 2011, 14 bis 17 Uhr

**Kursbeitrag:** 50 Franken

**Mitbringen:** persönlich bevorzugte Malutensilien

**Hinweise:** Ist kein Malkurs; Grundkenntnisse sind erforderlich

## Adventskonzert

Neben der Weihnachtszeit selber ist der Advent als Vorbereitung auf Weihnachten eine gemüthhaft intensive Zeit. Das Haus Gutenberg nützt den ersten Adventsonntag, um für diese Zeit einen Akzent zu setzen, der ihr gehört. So laden wir auch dieses Jahr wieder ein, um sich zum Klang einer Konzertharfe und einer Querflöte und beim Anhören von besinnlichen Texten in die besondere Zeit des Advents einstimmen zu lassen.

**Mitwirkende:** Larissa Negele (Konzertharfe), Noemi Frick (Querflöte)

**Texte:** Dr. Gisela Biedermann

**Zeit:** Sonntag, 27. November 2011, 19.30 Uhr

**Eintritt:** frei (Kollekte)

## Aus dem Nebel der Schuldgefühle

### Workshop für Frauen

Ein Schuldgefühl entsteht, wenn wir bestimmte Verhaltensweisen als falsch bewerten und uns dafür verurteilen. Folgen können sein: unerträglicher Druck, Niedergeschlagenheit, nagende Gedanken, Selbstvorwürfe bis hin zu Selbstabwertung und Selbsthass. Doch Schuldgefühle helfen uns nicht, Fehler wieder gutzumachen oder zukünftige Irrtümer zu vermeiden. Manchmal

verhindern sie selbstbestimmtes Leben und führen zu psychosomatischen Störungen.

**Ziel dieses Seminars:** Schuldgefühle aufzudecken und Wege für einen gesunden Umgang mit ihnen zu erkennen

**Leitung:** Sonja Hämmerle, Psychotherapeutin, Heilmasseurin, TCM Therapeutin, seit 1998 in eigener Praxis tätig

**Zeit:** Samstag, 3. Dezember 2011, 9 bis 17 Uhr

**Kursbeitrag:** 130 Franken (inklusive Mittagessen)

In Zusammenarbeit mit infra, Informations- und Kontaktstelle für Frauen

### Adventlicher Tag auf Gutenberg

Die Adventstage beginnen für die Kinder mit einem spannenden Augenblick, wenn sie das nächste Türchen vom Adventskalender öffnen dürfen. Am 10. Dezember öffnen wir auch im Haus Gutenberg unsere Tür und laden euch ein, diesen Adventstag als Geschichtentag zusammen zu verbringen. Wir hören und spielen die Geschichte «Das schönste Geschenk». Der kleine Prinz Irenus und sein Hund Pluton aus dieser Geschichte begleiten uns durch den Tag. Durch sie entdecken wir, worum es eigentlich geht an Weihnachten, wenn wir beschenkt werden oder anderen etwas schenken. Ein Geschichtentag für Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren; erwachsene Begleitpersonen sind eingeladen, auch dabei zu sein.

**Leitung:** Christel Kaufmann, dipl. Katechetin; langjährige Erfahrung mit Erstkommunionvorbereitung und Kursleiterin

**Zeit:** Samstag, 10. Dezember 2011, 9 bis 15.30 Uhr

**Kursbeitrag:** 30 Franken für Einzelkinder, 70 Franken für ein Kind und einen Erwachsenen, 100 Franken für zwei Kinder und einen Erwachsenen (jeweils inklusive Mittagessen)

**Hinweis:** Vorschulkinder können nur in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen

**Mitbringen:** Hausschuhe, geeignete Kleidung für drinnen und draussen

**Anmeldung:** bis am 1. Dezember 2011

### Eucharistiefieber mit anschliessendem Frühstück

Jeden zweiten Sonntag im Monat laden wir die Besucherinnen und Besucher unseres Gottesdienstes um 8.30 Uhr ein, im Anschluss gemeinsam mit uns zu frühstücken und gemütlich beisammen zu sitzen.

**Daten:** Sonntag, 9. Oktober, 13. November und 11. Dezember 2011 jeweils um 8.30 Uhr Eucharistiefieber, anschliessend gemeinsames Frühstück

#### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Haus Gutenberg, Balzers,  
Tel. +423 388 11 33  
www.haus-gutenberg.li

## Staat und Glaubensgemeinschaften

### Einladung zur Diskussion eines Gesetzesentwurfs der Regierung

Die liechtensteinische Regierung plant die Schaffung eines Gesetzes, mit welchem das Verhältnis zwischen Staat und Glaubensgemeinschaften neu geregelt werden soll. Die Regierung hat deshalb einen Vernehmlassungsbericht zum geplanten Gesetz verfasst. Betroffene Institutionen wie einzelne, grössere Glaubensgemeinschaften des Landes sowie die elf politischen Gemeinden sind eingeladen, zum Vernehmlassungsbericht sowie zum geplanten Gesetz Stellung zu beziehen. Auch der Verein für eine offene Kirche wurde zu einer Stellungnahme eingeladen.

Der Vereinsvorstand und der Arbeitskreis Kirchliches Leben sind dabei, eine Stellungnahme zum geplanten Gesetz zu erarbeiten. Ein erster Entwurf einer solchen Stellungnahme liegt vor. Da wir allen Vereinsmitgliedern die Möglichkeit geben möchten, an dieser Stellungnahme mitzuwirken, ergeht auf diesem Weg eine Einladung an alle. Wir treffen uns zur Diskussion und Verabschiedung unserer Stellungnahme zum geplanten Gesetz.

**Termin:** Mittwoch, 21. September 2011, 17 Uhr

**Ort:** Begegnungszentrum des Vereins für eine offene Kirche, Im Bartledura 14, Schaan

Auf Wunsch können Vereinsmitglieder den bereits bestehenden Entwurf unserer Stellungnahme im Voraus anfordern unter Tel. +423 233 40 33, Mail [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

## Impressum «Fenster»

### Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan  
Tel. +423 233 40 33, Mail [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstandes des Vereins für eine offene Kirche

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 18. November 2011.

# Brot & Rosen

## Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth in Schaan

**Sonntag, 18. September 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

**Sonntag, 2. Oktober 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am 1. Sonntag

**Mittwoch, 5. Oktober 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Sonntag, 16. Oktober 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

**Mittwoch, 2. November 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Sonntag, 6. November 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am 1. Sonntag

**Sonntag, 20. November 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

**Sonntag, 4. Dezember 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am 1. Sonntag

**Sonntag, 4. Dezember 17.00 Uhr**  
Nikolausfeier für Kinder in der Kapelle

**Mittwoch, 7. Dezember 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Mittwoch, 14. Dezember 19.00 Uhr**  
Versöhnungsgottesdienst

**Sonntag, 18. Dezember 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

**Samstag, 24. Dezember, Heilig-Abend  
16.00 Uhr**  
Christmette für Familien

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

### Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche 18. September bis Weihnachten 2011

18. September Josef Biedermann  
2. Oktober Irmgard Gerner  
16. Oktober Günter Schatzmann  
30. Oktober Ursula Oehry Walther  
13. November Josef Biedermann  
27. November Irmgard Gerner  
11. Dezember Günter Schatzmann  
25. Dezember Ursula Oehry Walther

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

## Ausserschulischer Firmweg 2012

### Informations-Abend am 20. September 2011 um 19 Uhr

Das Sakrament der Firmung steht an der Schwelle von der Kindheit zur Jugendzeit. Wurde der bisherige Glaubensweg in erster Linie von den Eltern geprägt, so wird die Entscheidung und Verantwortung nun immer stärker von den Kindern selbst wahrgenommen.

Der ausserschulische Firmweg will die Kinder auf diesem Weg begleiten. Die Themen des Firmweges sollen den Kindern bewusst machen, für welchen Glauben sie sich entscheiden. Im Zentrum steht dabei die frohmachende Botschaft Jesu.

Der Firmweg 2012 für die Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse der Primarschule beginnt im Januar 2012. Das Sakrament der Firmung spendet Bischof Erwin Kräutler im Juni 2012.

**Ort und Zeit:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias um 19 Uhr